

# Auf die Pferdestärke kommt es an

Sechstes Ackertraining der „Interessengemeinschaft Zugpferde“ in Riepe

Von Olaf Lang

**RIEPE** • Das Arbeiten mit Pferden als Zugtiere im landwirtschaftlichen Umfeld ist auch im Jahr 2018 kein Widerspruch. Landwirtschaftsmeister Peter Hagel, zweiter Vorsitzender des Landesverbandes Niedersachsen der „Interessengemeinschaft Zugpferde“ (IGZ) erklärt: „Es gibt durchaus wirtschaftliche Gründe, die ganz klar für den Einsatz der Pferde und nicht von Traktoren sprechen.“ Und so hat am Wochenende in Riepe wieder ein Ackertraining für Zugpferde stattgefunden – zum mittlerweile sechsten Mal.

Als Beispiel wird die viel bodenschonendere Arbeitsweise genannt, die im Bereich der biologischen Landwirtschaft eine große Bedeutung hat. Das Holzrücken in unwegsamen oder gebirgigen Lagen wird nach wie vor überwiegend von Pferden durchgeführt. In der Region Heidekreis und Rotenburg führt man aktuell ein vom Forstamt Selsingen geleitetes Projekt durch, bei dem es auch darum geht, die wirtschaftliche Konkurrenzfähigkeit beim Wiesenmähen oder das Entkusseln der Heide mit Pferden unter wissenschaftlichen Gesichtspunkten zu untersuchen.

Die Teilnehmer des Ackertrainings bekommen von Peter Hagel immer wieder wertvolle Tipps, wenn es darum geht, den Pflug oder andere Maschinen in einer sauberen Furche möglichst gerade über den Acker zu bewegen. „Ein Pferd kann kurzzeitig bis zu 22 PS Leistung erzeugen, das Ziel ist es aber, dass das Tier möglichst kräfteschonend, kontinuierlich und dem Tierschutz entsprechend eingesetzt wird“, so der Fachmann. Ein funktionierendes Pferdegespann könne mit einem Ein-Scharpflug eine Fläche von bis zu einem Hektar am Tag umpflügen.



Teilnehmer des Ackertrainings mit einem Gespann „Schleswiger Kaltblüter“ vor dem Pflug. • Fotos: Lang

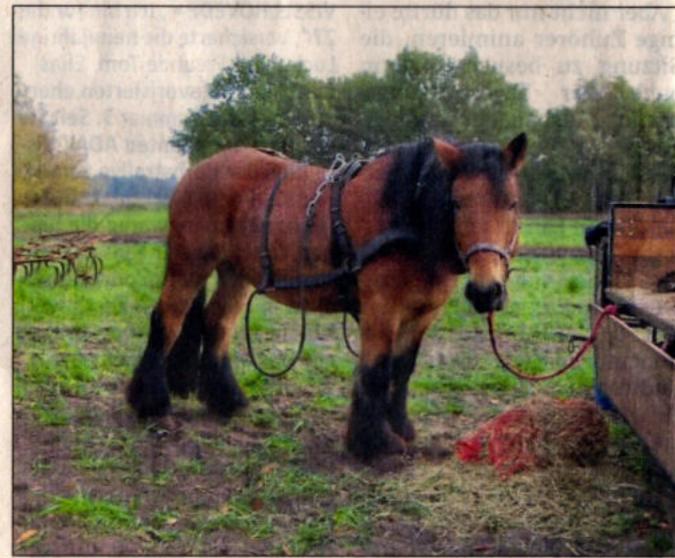
In seinem eigenen Demeter-Bio-Betrieb setzt Hagel für bestimmte Arbeiten, neben den heute natürlich unverzichtbaren Maschinen, auch immer wieder das eigene Kaltblütengespann ein. So müssen die Pferde der stark vom Aussterben bedrohten Rasse „Schleswiger Kaltblut“ zum Beispiel das Wiesenstriegeln erledigen und es werden beim Anbau von Roggen oder Buchweizen gezielt passende Betätigungsfelder für den effizienten Einsatz der Tiere gefunden.

## Umweltfreundlich und klimaneutral

„Ein Pferd kann bis zu einem Drittel der Energie des Futters in Arbeit umwandeln, ein weiteres Drittel wird zu wertvollem organischen Dünger“, erklärt ein fachkundiger Teilnehmer des Ackertrainings den übrigen Interessierten. In Zeiten der Die-

sel-Debatte mit damit einhergehenden Fahrverboten und Ressourcenknappheit der fossilen Energieträger ist das sicher auch ein Argument für den Einsatz der Pferde, da diese Energieumwandlung umweltfreundlich und klimaneutral erfolgt. Aber es ist natürlich auch klar, dass es kein Zurück der Landwirtschaft in die erste Hälfte des vergangenen Jahrhunderts geben wird.

Die „Interessengemeinschaft Zugpferde“ setzt sich neben der landwirtschaftlichen Verwendung der Pferde aber auch für die Bewahrung und Zucht arbeitstauglicher Pferderassen, der Entwicklung und Nutzung moderner Arbeitsgeräte sowie die Information von Politik und Öffentlichkeit über die Möglichkeiten der zeitgemäßen Nutzung von Zugtieren ein. „Mit solchen zu Arbeiten heißt Umwelt schonen und Biodiversität erhalten“, sagt Peter



Ein Pfalz-Ardennen-Kaltblut beim „Auftanken“ mit Heu in der Mittagspause.

Hagel während der Mittagsunterbrechung am Feldrand beim Essen der leckeren Erbsensuppe, und man sieht ihm die Überzeugung und Begeisterung dafür an.

So sind neben dem harten Kern an „Wiederholungstärtern“ auch gerne wieder neue Teilnehmer beim nächsten Ackertraining in Riepe gesehen.